

Neudeutschland.

Erst durch den Umsturz im November 1918 hatte die Jugend der höheren Schulen Deutschlands ungehindertere Freiheit bekommen, sich in Bünden und Gruppen zusammenzuschließen. Bei dem flammenden Idealismus, der gerade in der Zeit des Zusammenbruches und der allgemeinen deutschen Not in allen echten jungen Menschen lebte, war es klar, daß man die Freiheit ausnutzte und zum Sammeln rief. Der 31. Juli 1919 wurde der Gründungstag Neudeutschlands. Wie sehr der Gedanke zündete, beweist die Tatsache, daß in den kommenden fünf Monaten in allen Teilen Deutschlands Gruppen entstanden, so daß man Weihnachten 1919 schon 10 000 Mitglieder zählte. Alle waren beseelt von dem einen Gedanken, zu helfen, ein neues glücklicheres Deutschland zu schaffen. Man hielt sich als katholische Jungmannschaft verpflichtet, alle Kraftquellen katholischer Art diesem Werke dienstbar zu machen.

Das schnelle Wachstum hatte die Gefahr, daß die innere Entwicklung nicht gleichen Schritt hielt. Aber erwachsene wie jugendliche Führer wußten, was sie wollten. In treuem Zusammenarbeiten gingen sie zielsicher ihren Weg. Es war ein neuer Weg, der der „gesunden“ Jugendbewegung, wie man ihn nannte. Beim Bundestag auf Schloß Hirschberg in der Oberpfalz (Sommer 1923) nahm man im sogenannten Hirschbergprogramm Stellung denen gegenüber, die aus dem an sich anerkennenswerten Streben, möglichst viele zu erfassen, aus den Gruppen kraftlose Vereine mit geringen Forderungen machen wollten. Beim folgenden Bundestag auf Burg Normannstein (1924) wehrte man sich mit derselben Entschiedenheit gegen die, die allzu zielunklar oder allzu radikal in ihrem Wollen waren. Man fand so einen Weg, der die ganze flammende Begeisterung der Gründung auffing und in ihrem Wesentlichsten bewahrte, zugleich aber ihre Irrwege verhinderte. Die Folge war, daß der Bund seitdem geschlossen und in innerer Einheit dasteht, so daß nunmehr Jahr für Jahr Bundestag und Führerwochen sich in positiver Arbeit der Vertiefung, Verinnerlichung, der Lösung der Fragen, die die Umwelt und die Not der Zeit stellen, widmen können.

Worin liegt nun die Eigenart Neudeutschlands? Durch alle Bünde der Jugendbewegung ging das Suchen nach dem neuen Menschen. Neudeutschland sieht das Ideal in der Gestaltung des katholischen Menschen in jedem einzelnen, und zwar in der ganzen Weite dieses Wortes. In allem soll Christus Mittelpunkt sein. Als Gott ist er der höchste Führer, der treue Gefolgschaft fordert, Arbeit und Opfer für das Gottesreich, das zu gründen er auf die



Auf froher Fahrt ins neue Deutschland.

Erde kam. In seiner Menschheit ist Christus das einzigartige Vorbild aller natürlichen und übernatürlichen Vollendung. Kam er ja zur Erde, uns ein Beispiel zu geben, damit wir tun, wie er getan. Christus lebt weiter in der Kirche, die St. Paulus den mystischen Leib des Heilandes nennt. Darum ist treuester Anschluß an die Kirche Anschluß an ihn, an seine Kraft, an seine Gnade. Christus ist endlich in der heiligen Eucharistie gegenwärtig. Darum ist die engste Verbindung mit dem eucharistischen Christus im Opfer der Messe, in der persönlichsten Verbindung der heiligen Kommunion eines der Merkmale neudeutscher Art. Man wird verstehen, daß diese zentrale Stellung Christi dazu führte, als Abzeichen des Bundes das XP, das Christusmonogramm, zu wählen, und daß die Leitsätze das Ziel des Bundes in das Wort zusammenfassen: Lebensgestaltung in Christus in uns und um uns.

Die genannte Einstellung verengt nun keineswegs das Blickfeld des Neudeutschen, sondern gerade sie ist es, die das Denken und Wollen weit und weltoffen macht. Das ist ja gerade das Schönste, das uns Christus gebracht hat, daß er unsere Hände faltete und uns beten lehrte: „Vater unser“, daß er uns eines offenbarte, daß wir Kinder Gottes seien. War in den ersten christlichen Jahrhunderten diese Botschaft der Morgengruß, der die Völker wieder froh und stark machte, so soll es auch heute in der neuen Jugend sein. Als Gotteskinder fühlen wir uns nicht nur im unmittelbaren Verkehr mit Gott, wenn wir beten, sondern auch überall da, wo Gottes Macht und Liebe sich äußert in Natur, Kultur, Wissen, Kunst, kurz in allem Schönen, Wahren, Guten und Lieben. In der freudigen Bejahung all dessen, aus dem Geiste dankbarer Gotteskindschaft heraus, findet der Neudeutsche die heute so oft verloren gegangene Harmonie zwischen Religion und Leben, Kultur und Übernatur. Organisch soll sich alles ineinander und aufeinander aufbauen. Es liegt auf der Hand, daß diese Art aller Unnatur, allem lächerlichen, seelenlosen Treiben, das wir oft gerade in der studierenden Jugend finden, Fehde ansagt, daß sie lehrt, in allen Menschen, namentlich aber in allen Volksgenossen Brüder zu sehen, daß sie die Neudeutschen selbst zu einer starken Gemeinschaft eint.

Die Arbeit des Bundes und der Gruppen folgt aus dem Gesagten. Eine tiefe, in Christus gegründete Innerlichkeit bildet für jeden Neudeutschen die Quelle der Kraft und der Freude. In der Erziehungsgemeinschaft der sogenannten Junggruppen, Mittelgruppen und Obergruppen reift der Neudeutsche heran, um nach dem Abiturientenexamen in die Gemeinschaft des Älterenbundes aufgenommen zu werden, wo die Erziehung durch die Gruppe

zwar nicht aufhört, aber die ganze Arbeit noch mehr Arbeiten im Dienste der Umwelt besagt. Daß all die Werte, welche die Jugendbewegung gefunden hat, im Gruppenleben sich finden, ist selbstverständlich: Zelten, Fahrten, Lied, Spiel, Lagerleben, Gemeinschaftswochen auf den großen, herrlichen Burgen des Bundes (Normannstein in Thüringen, Rochsburg in Sachsen, Schloß Breuberg im Odenwald, Neuerburg in der Westeifel), in den Gau- und Landheimen in allen Teilen des Vaterlandes, in den Gruppenheimen überall, in Ferienheimen (Juli und August 1927 waren gegen 2000 in Ferienheimen, Zeltlagern in Deutschland, an Nord- und Ostsee, in der Schweiz, Österreich, Holland und anderswo). Zu helfen drängt es den Neudeutschen daheim in der Familie, in der Schule in treuer Kameradschaft, der Not des armen Volkes in einer weit ausgedehnten Caritasarbeit, der Kirche, in der Sorge für die Missionen da draußen und die Aufgaben daheim. Was auf diesem Gebiet seit acht Jahren von den 5 Marken und 35 Gauen geleistet worden ist, beweist in seinem Umfang wie in der edlen Art und der Gesinnung den idealen Geist des Bundes.

Neudeutschland hat den einen Wunsch, in der Gemeinschaft mit allen Brüdern der katholischen Bünde wie aller anderer Bünde dem deutschen Vaterland eine Jungmannschaft zu stellen, die fähig ist, ein neues Deutschland zu sichern.

Bundesleitung: Professor Zender, Bundeskanzler P. Esch S. J.,
Bundesamt: Köln, Albertusstraße.

... Das ist der Sieg,
der die Welt überwindet,
unser Glaube. ...